

Hauptverband der Holzindustrie e.V. /
Arbeitsgemeinschaft Rohholz

Adresse: Chausseestraße 99
10115 Berlin
Telefon: +49 30 206 13 99 70
Telefax: +49 30 37 71 94 57
E-Mail: info@ag-rohholz.de
Web: www.ag-rohholz.de
Bearbeiter: LF
Datum: 24.03.2026

Ein Nationalpark Rothaarkamm wäre eine schwere Hypothek für Arbeitsplätze, Klimaschutz und Erholung

Die geplante Ausweisung eines Nationalparks am Rothaarkamm würde über 100 regionale Unternehmen gefährden, aktiven Klimaschutz verhindern und der Bevölkerung „ihren“ Wald entziehen – ohne einen echten naturschutzfachlichen Mehrwert. Die Argumente gegen die Einrichtung eines Nationalparks haben sich nicht verändert, mehr noch zeigen die aktuellen Entwicklungen, wie sehr wir in turbulenten Zeiten auf eine heimische Rohstoffversorgung angewiesen sind. Wir bitten Sie daher, auch dem neuen Plan nicht zuzustimmen.

Hintergrund

Nachdem der Kreistag des Landkreises Siegen-Wittgenstein sich am 15.03.2024 gegen die Einrichtung eines Nationalparks am Rothaarkamm ausgesprochen hatte, legte nun der Landrat Andreas Müller einen neuen Plan vor, die Entwicklung eines Nationalparks in der Region voranzutreiben. Konkret soll am Rothaarkamm eine Fläche von knapp 4.500 Hektar Landeswald zum Nationalpark entwickelt werden. Von dem entsprechenden Label erhofft der Landrat sich in der Region zusätzliche Impulse für den Tourismus. Dabei wird aber leider nicht ausreichend beachtet, wie stark Wirtschaft, Klimaschutz und regionale Wertschöpfung mit einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung verbunden sind – gerade in dicht besiedelten Regionen Nordrhein-Westfalens und insbesondere im Rothaargebirge – und wie kontraproduktiv eine kontextlose Ausweisung kleiner Flächen als Nationalparks für den Umwelt- und Klimaschutz oftmals ist.

Betroffener Waldbestand

Die betroffene Region ist vor allem von Fichten geprägt, dazwischen finden sich vereinzelt heimische (autochthone) Buchenwälder verschiedener Altersklassen. Eine solche Fichten-Buchen-Mischwaldkulisse stellt keinen besonderen Naturschutzwert an sich dar, der den Status eines Nationalparks rechtfertigen würde. Entsprechend ist auch nur ein kleiner Teil der Fläche Teil des Natura-2000-Verbundes von besonders schützenswerter Waldlebensraumtypen.

Stattdessen ist die Region eines der letzten produktiven Gebiete für wirtschaftlich besonders wertvolles Fichtenholz in Nordrhein-Westfalen. Mehr als 130.000 Hektar Fichtenfläche sind in den letzten Jahren verloren gegangen. Gleichzeitig befindet sich der Wald in einer Phase tiefgreifender Veränderung. Die Folgen der Dürrejahre seit 2018 haben gezeigt, wie stark gerade Fichtenbestände unter den Auswirkungen des Klimawandels leiden.

Die entscheidende Herausforderung besteht deshalb darin, den Wald aktiv in klimaresiliente Mischwälder umzubauen. Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung ermöglicht genau diese aktive Anpassung. Durch gezielte forstliche Maßnahmen können standortangepasste Baumarten etabliert und stabile Mischwälder aufgebaut werden. In einem Nationalpark hingegen wäre eine solche Steuerung in den Kernzonen nicht mehr möglich. Der Wald würde sich weitgehend selbst überlassen – gerade in einer Phase, in der aktives Handeln entscheidend für seine Zukunftsfähigkeit ist.

Flächenkulisse

Das Bundesnaturschutzgesetz definiert Nationalparke in § 24 BNatSchG als großräumige, weitgehend unzerschnittene Gebiete von besonderer Eigenart. In der Praxis hat sich daher für Nationalparke eine funktionelle Mindestgröße von 10.000 Hektar etabliert, damit der Wald auch die Aufgaben, die an ihn gestellt werden, erfüllen kann. Die angedachte Kulisse am Rothaarkamm erfüllt diese Anforderungen nicht. Mit rund 4.500 Hektar bleibt sie deutlich unter der üblichen Mindestgröße. Zudem ist das Gebiet durch zahlreiche Landes- und Kreisstraßen – etwa die L553, L713 und L719 – stark fragmentiert. Weitere Infrastrukturprojekte im Bereich der Straßeninfrastruktur sowie auch Windkraftanlagen sind in dem entsprechenden Gebiet zum Teil bereits deutlich vorangeschritten und stehen dem Nationalparkkonzept im Wege. Ein Nationalpark, der von Infrastruktur durchschnitten wird, kann die ökologischen Ziele der Naturentwicklung ohne menschlichen Eingriff nur eingeschränkt erreichen. Es entsteht daher der Eindruck, dass hier weniger naturschutzfachliche Kriterien als vielmehr die Verfügbarkeit größerer Landeswaldflächen den Ausschlag für die Diskussion gegeben haben. Die Gründung eines Nationalparks in NRW ist Teil des Koalitionsvertrages – genau wie die Gründung einer „Koalition für den Holzbau“. Letzteres kann mit der Region ein Erfolg werden; Ersteres hingegen wäre in der Region lediglich ein Haken hinter einer politischen Forderung.

Waldbetretung und regionale Akzeptanz

Nationalparks gehen im Kerngebiet immer mit strengen Wegegeboten und Sperrzonen einher. Gerade im Rothaargebirge, das traditionell intensiv von der lokalen Bevölkerung und Gästen genutzt wird, hätte dies spürbare Auswirkungen. Viele kleinere Liegenschaften und traditionelle Nutzungen – etwa als Verbraucher Brennholz zu machen – könnten in Kernzonen, die langfristig immer bei ca. 75% der Gesamtfläche liegen, nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr möglich sein. Für viele Menschen in der Region würde dies bedeuten, dass ihnen „ihr“ Wald und damit auch ein Stück weit ihre Heimat entfremdet wird. Dabei ist das Rothaargebirge eine gewachsene Kulturlandschaft, in der Natur, Nutzung und Erholung seit Generationen miteinander verbunden sind. Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung erhält die Wegeinfrastruktur und sichert den Zugang für Erholungssuchende ebenso wie für lokale Traditionen.

Kosten

Die Befürworter des Nationalparks hoffen auf steigende Einnahmen aus dem Tourismus. Den Einnahmen stünden aber nach den Erfahrungswerten anderer Nationalparks Verwaltungskosten in Höhe von rund 10 Millionen Euro jährlich gegenüber. Weiter würden dem Land Nordrhein-Westfalen Einnahmen aus der nachhaltigen Nutzung des Landeswaldes entgehen, die noch gar nicht zu beziffern sind.

Der Wald als Rohstofflieferant und Klimaschützer

Der Wald ist für die Region auch ein wichtiger Rohstofflieferant für Unternehmen, die nachhaltige Produkte herstellen. Im engeren Einzugsradius, der nach Branchenerfahrung rund 150 km beträgt, sind in der Region deutlich über 100 Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft angesiedelt – vom Sägewerk über Holzbauunternehmen bis zu weiterverarbeitenden Betrieben. Diese Unternehmen sind auf eine kontinuierliche Versorgung mit dem Rohstoff Holz angewiesen.

Auch im Klimaschutz spielt Holz eine zentrale Rolle. Holzprodukte speichern Kohlenstoff langfristig und ersetzen gleichzeitig energieintensive Materialien wie Beton, Stahl oder Kunststoffe. Diese Substitutionswirkung macht die stoffliche Nutzung von Holz zu einem grundlegenden Baustein einer klimaneutralen regional verwurzelten Wirtschaft. Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung mit anschließender stofflicher Nutzung von Holz trägt daher aktiv zum Klimaschutz bei. Sie verbindet Kohlenstoffspeicherung im Wald mit langfristiger Bindung des Kohlenstoffs in Produkten wie Gebäuden oder Möbeln.

Wenn Holz von einem so bedeutenden Marktpartner wie dem Landesbetrieb aus der Region künftig nicht mehr genutzt werden darf, muss der Bedarf durch Importe gedeckt werden – häufig mit schlechterer CO₂-Bilanz, aus weniger nachhaltig bewirtschafteten Wäldern, mit deutlich höheren Logistikkosten für die betroffenen lokalen Unternehmen, steigender Abhängigkeit in turbulenten Zeiten und wenig nachhaltigem Klima- und Umweltschutz.

Fazit

Die vorgesehene Fläche am Rothaarkamm ist für einen Nationalpark weder groß genug noch ausreichend unzerschnitten. Gleichzeitig würde ein großflächiges Nutzungsverbot erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen auf die ohnehin angespannte Rohstoffversorgung der regionalen Holzindustrie haben.

Statt eines neuen Nationalparks braucht es einen fachlich fundierten und zugleich wirtschaftlich tragfähigen Naturschutzansatz. Eine integrative Waldbewirtschaftung verbindet Biodiversität, Klimaschutz, nachhaltige Rohstoffnutzung und regionale Wertschöpfung.

Sprechen sich im Sinne der wirtschaftlichen und naturschutzorientierten Zukunft der Region Siegen-Wittgenstein und des Landes Nordrhein-Westfalen gegen einen Nationalpark am Rothaarkamm aus. Wir bitten Sie daher ausdrücklich, dem Antrag nicht zuzustimmen. Wenn Sie noch weitere Informationen wünschen, zögern Sie nicht, uns anzurufen oder zu schreiben – Wir stehen gern zur Verfügung

Die zeichnenden Verbände:

 HAUPTVERBAND DER DEUTSCHEN HOLZINDUSTRIE	 Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband	 Verband der Holzwerkstoff- und Innentürenindustrie e.V.	 Verband der Deutschen Möbelindustrie e.V.
Hauptverband der Deutschen Holzindustrie e.V.	 DFUV Deutsches Netzwerk der Forstunternehmen & Forsttechnik e.V. Netzwerk der Forstunternehmen & Forsttechnik e.V	 Arbeitsgemeinschaft Rohholz Arbeitsgemeinschaft Rohholz	 Papierverband NRW